

Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Vilkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 52.

Dienstag, den 3. März 1914.

71. Jahrgang.

Reichsgesetz über das Waffentragen. Meinung der Interessenten.

Berlin, 1. März.

Im Reichsamt des Innern fand eine Konferenz statt, die sich mit der geplanten Regelung des Waffentragens beschäftigte. Neben den Regierungsvertretern nahmen an der Konferenz Waffenfabrikanten und Händler teil, die ihre Meinung wie folgt äußerten:

Die Interessenten halten die vorgeschlagene Einführung eines Waffenerwerbscheines für zwecklos und für die Waffenindustrie schädlich. Zwecklos deshalb, weil bereits jetzt Tausende von Schusswaffen im Publikum verbreitet sind, also nicht erst vom Fabrikanten oder Händler gekauft zu werden brauchen. Zwecklos ferner deshalb, weil Verbrecher, wie sie überall Unterkunft und Unterstutzung finden, auch immer jemand finden werden, der ihnen eine Waffe beschaffen kann. Will die Behörde eine Kontrolle haben, so möge sie sich nicht an Fabrikanten und Händler, sondern an die Käufer durch Forderung eines Waffenerwerbscheines halten.

Die Regierungsvertreter nahmen die Erklärungen entgegen, ohne jedoch irgendwelche Zusagen zu machen. Das Verbot bei dem Vorgehen ist, in Zukunft Schusswaffen verbrecherischen Händen möglichst unzugänglich zu machen.

Frauenmorde in den Potsdamer Wäldungen. Zwei Frauen erschlagen.

Berlin, 1. März.

Die Bevorratung von Potsdam, Nowawes und den anderen benachbarten Orten ist in fieberhafter Aufregung. Am Teufelssee in der Potsdamer Forst wurden die seit Freitag nachmittags vermissten Ehefrauen Amalie Witt, 44 Jahre, und Pauline Schwarz, 28-jährig, tot aufgefunden, und zwar durch Knüttelhiebe erschlagen; die beiden Getöteten stammen aus Nowawes. Sie hatten im Wald Holz gesammelt und sind dabei von dem Mörder überfallen worden. Anscheinend hat er ein Sittlichkeitsverbrechen versucht, denn bei den armen Frauen kann von einem Raubmordversuch wohl nicht die Rede sein. Die Leichen sind schrecklich zugerichtet, beiden ist die Schädeldecke zertrümmert. Frau Witt hinterläßt drei, Frau Schwarz vier unmündige Kinder.

Im Dienste der Wissenschaft gestorben. Durch Schlangenbisse getötet.

Kalkutta, 1. März.

Dr. Fox, der kürzlich vor Vertretern der Wissenschaft sein Gegenstück gegen Schlangenbisse vorgeführt hatte, ist nach einer praktischen Vorführung seines Mittels im zoologischen Garten von Kalkutta gestorben. Er war von einer Giftschlange an fünf Stellen am Handgelenk gebissen worden. Fox überließ diese Verletzungen. Später zeigten sich Vergiftungserscheinungen. Als man die Giftstellen entdeckte, war es zur Hilfeleistung zu spät, da das Gegenmittel nur wirkt, wenn es unmittelbar nach dem Biss angewendet wird. Dr. Fox galt als einer der bedeutendsten Vertreter der medizinischen Wissenschaft Australiens.

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Frau Emma ging über den großen Hof zu dem seitlichen Stallgebäude. Die kräftige, untersteht Gestalt des Händlers mit den bis zu den Knien reichenden Schuhtiefeln, mit dem geöffneten, wehenden Mantel, welcher in seiner Länge dem Kasten der polnischen Juden ähnelte, folgte ihr.

Im Stalle angelangt, zeigte Frau Emma auf die beiden Schweine, die sie verkaufen wollte. „Das in der Ecke da behalten wir für uns“, sagte sie hinzu.
„Um — hm — hm“, machte Reiske, und der Ton hatte etwas von dem grunzenden Laut der Tierchen, die zu kaufen und verkaufen seine Lebensbeschäftigung ausmachte.

Er nötigte die beiden Fäulenger durch einen Stockhieb, sich zu erheben und stand dann ganz im Hinblick der Tiere verfunken. Sein Mund spitzte sich, er pfliff leise und einen hellen Ton und bewegte dazu den biden Kopf mit den grauen kurzgeschorenen Haaren und dem weiter und links, nach links und rechts.

„Es sind Brachttiere“, sagte Frau Emma.
„Um ... hm ...“ grunzte Reiske wieder, streckte den Kopf vor und musterte die Tiere nochmals ganz genau. Er schätzte das Gewicht ab, äußerte aber nichts, sondern fragte nur kurz nach dem Preise.

„Was wollen Sie denn geben?“ horchte Frau Emma.
„Gut, auf Ihre Rante“, entgegnete Frau Emma.

„Zweihunddreißig Taler für beide Kerle“, bot Reiske.

Frau Emma schloß entrüstet die Stalltür.

„Na, fordern und ablassen macht den Handel aus“, sagte Reiske und ging neben Frau Emma her über den Hof. Als sie die Bumpen in der Mitte des Hofes erreicht hatten, bot er schon zwei Taler mehr, und als sie in das Haus eintraten, waren es schon vier Taler mehr geworden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein Nachtragset für die Kolonien für das Rechnungsjahr 1913 und ein Kolonialergänzungset für 1914 sind dem Reichstage zugegangen. Der Nachtragset fordert 13 Millionen als fünfte Rate zum Umbau der Bahnstrecke Karabib-Windhut sowie zum Bau der Nord-Südbahn, ferner 2 151 870 Mark zum Erwerb der Anteilsscheine der Diamantenregie des südwestafrikanischen Schutzgebietes, sowie 300 000 Mark als Anteil am Grundkapital dieser Gesellschaft. Die letzte Forderung ist bedingt durch die Übernahme der Diamantenregie durch das Reichskolonialamt. Der Ergänzungset fordert für Ostafrika 700 000 Mark, als Darlehen an die Stadtgemeinden für verbundene Zwecke. Diese Forderung steht im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der deutsch-ostafrikanischen Städteordnung zum 1. April 1914.

Frankreich.

+ Mit einem Vertrauensvotum für das Kabinett Doumergue endete die Interpellation über die Finanzpolitik der Regierung. Nach einer sehr bewegten Debatte nahm die Kammer mit 115 Stimmen Mehrheit eine die Erklärung des Finanzministers Caillaux sowie die gesamte Haltung der Regierung in der Finanzfrage vollkommen billigende Tagesordnung an. Sie war vom Ministerpräsidenten Doumergue unter Stellung der Vertrauensfrage genehmigt worden und lautete folgendermaßen: „Die Kammer billigt die Erklärungen des Ministeriums und rechnet darauf, daß es eine Politik der gerechten Besteuerung verwirklicht und die Entlastung des bürgerlichen Grundbesitzes durchführen werde.“ Der Abstimmung, die auf der linken Seite des Hauses mit lautem Beifall aufgenommen wurde, war ein Rededuell zwischen Briand und dem Finanzminister Caillaux vorausgegangen. Briand wurde von den Sozialisten verhöhnt, ließ sich aber dadurch in seinen Ausführungen nicht beirren. Diese gipfelten darin, daß die Regierung ihr Finanzprogramm im Senate unzureichend verteidigt habe, weil sie selbst über ihre Ziele im unklaren sei.

Griechenland.

+ Ganz energische Maßregeln gegen den Aufstand in Epirus, der sich das Ziel stellt, diesem Lande, das an Albanien fallen soll, gegen den Willen der Großmächte die Autonomie zu verschaffen, hat Ministerpräsident Benizelos ergriffen. Er hat den drei griechischen Bischöfen von Argirocastro, Chimara und Delunghe befohlen, ihre Diözesen zu verlassen und auf griechisches Gebiet nach Janina zurückzukehren. Ferner hat er den griechischen Offizier, der an der Spitze des Aufstandes steht, obwohl er einer vornehmen und einflussreichen Familie angehört, aus dem Heer ausgeschlossen und befohlen, den Präsidenten der autonomen Regierung zu verhaften.

Großbritannien.

+ Mit Entschiedenheit erklärte sich Ministerpräsident Asquith gegen die allgemeine Wehrpflicht, als er eine Abordnung von Vertretern verschiedener Parteien, darunter die Feldmarschälle Roberts, Grenfell und Wood, die Admirale Noel und Seymour, Vertreter der Kirche und verschiedener Berufsstände empfing, die sich für eine allgemeine Wehrpflicht in England aussprachen. Der Ministerpräsident erklärte, das Unter Komitee des Reichs-

verteidigungsausschusses sei in dieser Frage einmütig zu der Ansicht gekommen, daß die Flotte wie bisher imstande sei, das Land gegen einen Einfall zu schützen. Er selbst glaube, daß im Hinblick auf den gegenwärtigen Zustand der Flotte und des Heeres die Befürchtungen vor einem Einfall grundlos seien. Er sei nicht für eine obligatorische Dienstpflicht, und glaube nicht, daß die Länder, in denen sie seit ein oder zwei Generationen durchgeführt sei, prosensal förderlich oder geistig höher ständen als England.

China.

+ Der geheimnisvolle Tod des Vizekönigs von Tschili, der einer der getreuesten Anhänger Yuan-Schikais war, beleuchtet die unsichere Lage in China wieder in greller Weise. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Giftmord vor, der von den Radikalen ausgeführt wurde. Der verstorbene Vizekönig Schanpintschun war durch Begabung und Tüchtigkeit vom einfachen Soldaten zum Ministerpräsidenten und Vizekönig emporgestiegen. Ein Erfolg der Regierung ist dagegen die Niederlage der räuberischen und rebellischen Banden des „Weißen Wolfes“ gegen die Regierungstruppen. Die Banden, deren Stellungen durch Flugzeuge festgestellt worden waren, wurden angegriffen und auseinander gesprengt. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein.

Aus Jn- und Ausland.

Ädlin, 28. Febr. Der sozialdemokratische Journalist Stoecker, dem die Verechtigung zum Einjährigendienst aberkannt wurde, ist bei der Aushebung dem Landsturm ohne Waffe angetroffen worden, so daß er also überhaupt nicht zu dienen braucht.

Totio, 28. Febr. Der Geschäftsführer der Firma Siemens-Schudert in Tokio, Hermann, wird gegen eine Bürgschaft von 4000 Mark, die ein japanischer Advokat zur Verfügung gestellt hat, freigelassen.

Deutscher Reichstag.

(224. Sitzung.)

CB. Berlin, 28. Februar.

Die Novelle zum Besoldungsgesetz für Reichsbeamte ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird ausgeführt, daß seit der letzten Ergänzung des Besoldungsgesetzes sich in der Organisation des Reichsdienstes wiederum Änderungen ergeben haben, die eine Ergänzung oder Änderung des Besoldungsgesetzes notwendig gemacht haben. Die wichtigsten Änderungen, die die Novelle vornimmt, sind: Ausbesserung der Klassen 1, 2, 3a, 3b, 4a, 4b, 5a. Diese Klassen werden im Anfang- und im Endgehalt um 100 Mark erhöht. Auch die Bezüge der Dekretäre werden neu geregelt. Fortgesetzt wird die Beratung des

Etats der Reichseisenbahnen.

Abg. Dr. Weiss (Soz.): An den Lohnaufbesserungen der Reichseisenbahnarbeiter hat die Sozialdemokratie mit ihrer ständigen Kritik das Hauptverdienst. Die Betriebsicherheit der deutschen Bahnen ist ja relativ groß, immerhin bleibt noch viel zu tun übrig. Das beweist die beklagenswerte Katastrophe bei Wöppel-Meh.

Minister v. Breitenbach: In der Beurteilung der Katastrophe muß ich mir Reserve auflegen, weil die Untersuchung noch schwebt. Ich freue mich der Anerkennung des Abg. Idler für die Leberhebungen bei der Arbeiterschaft. Die Forderung der 3. Klasse auf allen Schnellzügen ist zwar grundsätzlich wünschenswert, sie wird sich aber nicht überall durchführen lassen.

Abg. Dr. Schay (Elf.) fordert einen beschleunigten Bau der Linie Wismars nach Bittich.

größern. Du hast immer alles Geld, das ich aus der Wirtschaft herausbringen konnte, genommen. Ich habe nie gefragt, was du damit gemacht hast, und gesagt hast du mir nichts.“

„Zum Fenster habe ich nichts rausgeworfen“, unterbrach Klemens seine Frau.

„Das weiß ich“, fuhr Frau Emma fort. „Aber jetzt will ich wenigstens, daß von all meinen Mühen dem Jungen was zugute kommt. Wenn du das Schulgeld nicht bezahlen willst, mußst du mir von jetzt ab einen Teil von dem, was ich aus der Wirtschaft herausbringe, geben.“

„Na, das wäre ja noch netter, die Wirtschaft gehört doch mir!“ brauste Klemens auf, und die Bornader schwoll auf seiner Stirn.

„Ja, sie gehört dir. Ich habe nicht viel gehabt“, sagte sie bitter.

Frau Emma hatte ihre Ruhe schon wieder und sprach weiter: „Es ist für den Jungen mehr wert, wenn er bessere Schulbildung hat, als wenn wir ihm ein paar tausend Mark zusammenparieren. Die Welt geht vorwärts. Es wird viel vom Menschen verlangt.“

„Ist mir ganz egal! ... Ich will's nicht, daß er aufs Gymnasium geht! ... Ich bin auch ohne Lateinschule groß geworden! ...“ Christian Klemens stampfte mit dem Fuße auf, schlug mit der Hand auf den Tisch und überschrie sich wieder. Er wollte gehört werden. Es sollte nach seinem Kopfe gehen.

„Herr Groffe freute sich auch, daß wir Sans das Gymnasium besuchen lassen“, sagte Frau Emma mit leiser Stimme.

Sie hätte noch leiser sprechen können, den Namen Groffe hätte Klemens doch gehört. Er steckte die Hände in die Taschen, sah seine Frau mit dem halb misstrauischen, halb verlangenden Blick eines Kindes an, dem man eine Leckerei als Belohnungsmittel hinhält und fragte hastig: „Habt ihr den Brauereibesitzer getroffen?“

Frau Emma nickte nur stumm.

Klemens packte die Gittelleit. Ein geschmeichelter Ausdruck trat in sein Gesicht. „Groffe, der reiche Mann, der hat klug reden“, meinte er. „Es klang noch brummig, aber die kleinliche Freude lag doch schon darin. Und bald war er wie umgewandelt war lebhaft und entwickelte eine große Redseligkeit.“

Abg. Jäger (natl.): Das Koalitionsrecht nehmen auch wir für die Eisenbahnarbeiter in Anspruch, aber wir verzichten auf das Streikrecht, weil ein Streik der Eisenbahner die ganze deutsche Volksernährung in Frage stellen würde. Damit schließt die allgemeine Aussprache und die

Einzelberatung

beginnt. Beim außerordentlichen Etat begründet

Abg. Dr. Saarg (Eli.) einen Antrag auf Verfertigung einer Seitenlinie der Strecke Straßburg-Basel, der sogenannten Nied-Cardobahn.

Minister v. Breitenbach: Ich bitte den Antrag abzulehnen. Dagegen empfiehlt sich der Antrag der Budgetkommission, der Vorarbeiten zur Erschließung des Rieds und der Hardt, sowie den vorgeschlagenen Ausbau der Strecke Straßburg-Basel verlangt.

Wegen der schwachen Befestigung des Hauses wird die Abstimmung vertagt. Bei den Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr tritt

Abg. Dr. Weiss (Soz.) für die Saar- und Mosellkanalisierung ein. Dem sehr geringen Einnahmeausfall, den die Saar- und Mosellkanalisierung für die Eisenbahnen bringen würde, stehen ungeheure Vorteile gegenüber nicht nur für die Großindustrie, sondern auch für den Mittelstand und die ganze Bevölkerung. Wenn die Kanalisierung verläßt wird, dann erwächst unserer Industrie die große Gefahr, daß durch einen Ausbau des französischen Kanalsystems die französischen Industriegebiete ihre Kohle nicht mehr aus dem deutschen Ruhrrevier beziehen, sondern aus England und Belgien.

Abg. Wasserhann (natl.): Durch eine Ablehnung der Saar- und Mosellkanalisierung werden nicht nur wirtschaftliche, sondern auch nationale Interessen gefährdet. In allen Gebieten des Reiches sind gewaltige Kanalbauten geschaffen worden. Um so schmerzlicher muß der Südwesten des Reiches seine Vernachlässigung empfinden. Die Kanalisierung würde eine Wiederbelebung der kleinen und mittleren Binnenschifffahrt herbeiführen. Durch eine solche großzügige Wirtschaftspolitik würde auch der Reichsgehalt in Elbschiffen sehr erheblich gefördert werden.

Die Regierung gegen Mosel- und Saar-Kanalisierung.

Minister v. Breitenbach: Ich kann nur wiederholen, was ich erst vor kurzer Zeit im Preussischen Abgeordnetenhaus ausführte, daß aus wirtschaftlichen und politischen Gründen die Kanalisierung von Mosel und Saar nicht in Aussicht genommen werden kann. Der Widerstand im niederrheinischen Revier gegen die Kanalisierung hat nicht abgenommen. Die Gründe Preußens sind durchaus überzeugend. Die Werke des rheinischen Industriezentrums haben der Aufnahme von Mosel und Saar in den Zweckverband des Rheines widerprochen, weil die Kanalisierung unheilvolle wirtschaftliche Folgen haben würde. Wir können gegen den Willen der Interessenten nicht Millionenopfer bringen. Nationale und ideelle Gesichtspunkte können hiergegen nicht mithelfen.

Elbschiffingischer Bundesratsbevollmächtigter Dr. Nobbe: Bezüglich der Mosellkanalisierung bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen der preussischen und elbschiffingischen Regierung. Jede elbschiffingische Regierung muß für das Projekt eintreten; auch der neue Staatssekretär Graf Roeder hat es schon getan. Allerdings wegen der ablehnenden Gründe Preußens schwer, trotzdem hoffen wir, daß der Plan schließlich zustande kommt. Ich bitte das Haus: Helfen Sie mit, die Reichslande wirtschaftlich zu heben. Das ist der beste und vielleicht einzige Weg, das schöne Land dauernd mit dem deutschen Vaterlande zu verschmelzen. (Leb. Beifall.)

Abg. Rohmann (Soz.): Die Zahl der Anhänger des Projekts wächst ständig. Die Befürchtungen wegen der Abwanderung sind übertrieben. Die Frachtermäßigungen auf der Bahn sind zwar dankenswert, aber gegen die Frachtermäßigungen durch den Kanal bedeuten sie gar nichts.

Abg. Dr. Cretel (L.): Die Darlegungen des Ministers waren einwandfrei und überzeugend. Das empfehle ich dem elbschiffingischen Vertreter zur gebührenden Beachtung. (Sehr gut! rechts. Unruhe links und bei den Elbschiffingern.)

Abg. Schan (Eli.) tritt nochmals für die Kanalisierung ein. Abg. Lebebour (Soz.): Dr. Cretel fühlte sich wieder einmal als Zensor; er suchte ja schon einmal dem Staatssekretär den Zylinder aufzusetzen. (Seitenskeit.) Seitdem er einen preussischen Wahlkreis vertritt, erscheint er hier immer in schwarz-weißer Weste, wenn er einmal Elbschiffing vertritt, wird er wohl in grün-weißer erscheinen. (Seitenskeit.) Aus der Zensur Dretels werden sich die elbschiffingischen Vertreter nichts machen.

Die Aussprache schließt. Der Etat der Reichseisenbahnen wird erledigt. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Montag.

Preussischer Landtag

Abgeordnetenhaus.

(88. Sitzung.)

Berlin, 28. Februar.

Heute führte das Haus den „Etat der Bauverwaltung“ zu Ende. Den eingegangenen war zu den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben noch ein Antrag der Abgg. Dr. Dahn (L.) und Rathmann (natl.), der um Bereitstellung größerer Mittel erluchte zum Erweiterungsbau der Fischer-Posthallen am Hafen in Giesemünde. Der Antrag ging an die Budgetkommission. Abg. Dr. Dahn (L.) wandte sich gegen die hamburgische Politik, die die preussischen Anleger der unteren Elbe schädige. Schließlich wurde der Bauetat genehmigt, und das Haus ging zur Beratung des Gesetzentwurfs über, die Einleitung staatlicher Schiffbauabgaben durch die Gemeinden und Private. Nur kleine Ausstellungen wurden von den Parteien gemacht und schnell einigte man sich auf die Abgabe an die Kommunalabgaben-Kommission.

Das Ausgrabungsgebiet.

das in der vorigen Woche das Herrenhaus beschäftigt hatte, lag nunmehr dem Abgeordnetenhaus vor. Der Kultusminister erläuterte die Entstehung der Vorlage und bat um Annahme. Seit dem Bekanntwerden des Geistes hätten sich die Abstände noch vermehrt, große Mengen kulturhistorischer Funde gingen in das Ausland. Für eine sofortige Annahme des Entwurfs sprachen sich die Abgg. Dr. v.

Erst sah Frau Emma ihn starr, ganz starr an. Dann senkte sie die Lider. Eine Schamröte stieg ihr in die Wangen, ein weber, dann ein geringschämender Ausdruck flog um ihren Mund, als Klemens jetzt sagte: „Na, zu ändern ist nichts mehr. Mag der Junge aufs Gymnasium laufen.“

Sie brachte kein Wort mehr über die Lippen. Sie wies nur auf das Geld hin und ging dann hinaus.

Klemens schloß das Geld fort. Dann ging er in den Laden, stellte sich in die Ladentür und spähte aus, ob nicht eine große, schwerfällige Gestalt die Straße herunterkommen wollte. Doch es kam nur Herr Christoph Lammlein mit Hans an der Hand.

„Ich habe den selben Weg, da habe ich Ihnen Ihren Jungen gleich mitgebracht“, äußerte Herr Lammlein und sagte noch ein paar lobende Worte über Hans hinzu.

„Na, er wird doch wissen, wie er sich zu betragen hat“, meinte Klemens. „Es wird uns nicht leicht werden, den Jungen die teure Schule besuchen zu lassen. Aber die Welt geht vorwärts, und es wird heute viel verlangt, sage ich mir.“ Christian Klemens legte die Hände auf den Rücken und nickte ein paarmal wichtig mit dem Kopf, als er diese eben erst begriffene Weisheit aussprach. Und Christoph Lammlein konnte nicht anders, als sich sehr auferkennend zu einer solchen Anschauung zu äußern.

(Fortsetzung folgt.)

mann (Soz.), Wettermel (L.), Schreiner (B.), Göttschall (natl.) aus. Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) erklärte sich gleichfalls für das Gesetz, wollte jedoch einige Paragrafen geändert haben. Abg. Freiherr v. Loë (B.) hielt bei der vorgeschrittenen Volksaufklärung ein derartiges Gesetz für unnötig. Auch sei es geeignet, den Fortschritt lahm zu legen.

Schließlich wurde der Entwurf in erster Lesung erledigt, debatierte ferner ein Gesetzentwurf über Ausdehnung des Moorabbaus auf Vommern und Schleswig-Holstein. Bei dem nun folgenden

Etat der Münzverwaltung

kritisierte Abg. Linz (B.) die unschönen preussischen Münzen. Der Kultusminister bemerkte, er habe gegenteilige Meinungen gehört und hielt es daher für ungerecht, die Regierung anzupfeifen. Abg. Dr. Wendlandt (natl.) unterstützte die Ausführungen des ersten Redners. Mehr Wert auf die leichte Erkennbarkeit als auf Schönheit der Münzen legte Abg. Dr. Ehlers (Soz.). Schließlich wurde der Etat der Münzverwaltung erledigt und das Haus vertagte sich auf Montag.

Soziales.

* Drohende Aussperrung in Solingen. Der Solinger Metall- und Industriearbeiterverband hat über die Waffenfabrik Carl Gschorn den Streik verhängt, weil diese Arbeiter auswärts ausführen ließ. Der Fabrikantenverband beabsichtigt, den Streik mit der Aussperrung aller Arbeiter zu beantworten.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 2. März.

* (Gemeinnütziger Bauverein.) Man schreibt uns: Am 23. ds. Mts. fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins im Kreishaus zu Dillenburg statt. Außer verschiedenen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern waren acht Genossen erschienen. Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Vereins, die bereits den Mitgliedern eine Woche vorher zugegangen waren, wurden von dem Vorsitzenden genehmigt. Die Bilanz schließt auf der Aktiv- und Passivseite mit 481880,79 M. ab. Der Reingewinn findet zu den statutenmäßigen Zwecken Verwendung. Wie alljährlich, so wurde auch diesmal wieder ein größerer Betrag dem Unterhaltungsfonds für Miethäuser zugeführt. Die Dividenden wurden auf 3 1/2 Proz. festgesetzt und Vorstand und Aufsichtsrat entlastet. Aus dem Geschäftsbericht ist besonders hervorzuheben, daß die Vereinstätigkeit auch im abgelaufenen Geschäftsjahre äußerst lebhaft war. In Herborn wurden 4 Arbeiterwohnhäuser mit einem Kostenaufwande von rd. 33.000 M. erbaut. In Dillenburg wurden drei weitere Beamtenwohnhäuser im Rohbau fertiggestellt, sodas nunmehr das in Dillenburg vorhandene Bauland besetzt ist. Auf die Kosten der Herborner Häuser wurde dem Verein ein hypothekarisches Darlehen der Landesversicherungsanstalt in Kassel zu 3 1/2 Proz. Zinsen und 1 1/2 Proz. Abtrag gewährt. Der Rest mußte aus eigenen Mitteln aufgebracht werden. Die Kosten der Dillenburg Häuser werden zur Hälfte aus einem Darlehen der Kass. Landesbank zu 4 1/2 Proz. Zinsen und 1 Proz. Abtrag und zu 1/10 aus einem Darlehen des Königl. Preussischen Staatsfiskus zu 3 Proz. Zinsen und 1 Proz. Abtrag gedeckt, während der Verein für die Aufbringung eines Zehntels der Baukosten aus anderweitigen Mitteln sorgen muß. Eine aus dem Kreise der Mitglieder hervorgegangene Anregung, auch in Breitscheid zur Besserung der dort herrschenden mißlichen Wohnungsverhältnisse im Jahre 1914 Miethäuser zu bauen, hat Vorstand und Aufsichtsrat in mehreren Sitzungen beschäftigt. An sich ist man bereit, der Wohnungsnot in Breitscheid abzuhelfen. Es hält indessen sehr schwer, geeignetes Bauland zu erwerben, da die Forderungen der Grundstücksbesitzer im Hinblick auf die durch die Bahn Haiger-Gusternhain zu erwartende Wertsteigerung des Geländes so hoch sind, daß eine gemeinnützige Bautätigkeit unmöglich ist. Zwei in früheren Jahren in Herborn und Sinn erbaute Erwerbshäuser sind im Berichtsjahre in das Eigentum der betreffenden Anwärter übergegangen. Die Reparaturkosten stellten sich insgesamt auf 379,75 M. Sie wurden zum größten Teile aus laufenden Mitteln und zum kleineren aus dem Miethäuserunterhaltungsfonds gedeckt. Die Zahl der Mitglieder, die unter Bürgerschaft des Vereins von der Landesversicherungsanstalt in Kassel Darlehen zum Bau eigener Wohnhäuser erhalten haben, ist stetig im Wachsen begriffen. Sie beträgt z. Bt. 130. Im ganzen sind bis jetzt 508.890 M. an Darlehen vermittelt worden. Da künftig mit einer so weitgehenden Berücksichtigung des Vereins durch die Landesversicherungsanstalt nicht gerechnet werden kann, wird unter den Beisitzern um ein Darlehen strenge Auslese gehalten werden müssen. Die eingezahlten Geschäftsanteile belaufen sich auf 83.676 M. Sie haben gegen das Vorjahr um 7973 M. zugenommen. An Häusern besitzt der Verein jetzt noch 14 Miethäuser und 31 Erwerbshäuser. Die Zahl der Wohnungen in den Erwerbshäusern beträgt 51, die der Miethäuser 25. Seit ihrem Bestehen hat die Genossenschaft 14 Miethäuser und 39 Erwerbshäuser erstellt. Der Herstellungskosten der insgesamt errichteten Miethäuser beträgt 199.780 Mark, derjenige der Erwerbshäuser 273.501 Mark. Dem Verein gehören z. Bt. 332 Mitglieder an, von denen allein 206 Mitglieder dem Arbeiterstande angehören. Endlich ist noch aus dem Geschäftsbericht hervorzuheben, daß in diesem Jahre — und zwar am 28. Juni — in Dillenburg der Verbandstag der Baugenossenschaften von Hessen-Rassau und Süddeutschland stattfand, zu dessen Besuche die Mitglieder schon jetzt eingeladen werden. Mit dem Dank an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau, die Königl. Staatsregierung, die Kreisverwaltung und die Industriellen bittet der Vorstand, daß ihm das Wohlwollen der Behörden und Gönner auch im kommenden Jahre erhalten bleiben möge, damit der Verein auf das Jahr 1914 ebensolcher Befriedigung zurückblicken darf, wie ihm dies am Schlusse des Jahres 1913 vergönnt ist.

* Eine technische Beratungsstelle ist beim Zentralvorstand des „Gewerbevereins für Nassau“ in Wiesbaden eingerichtet, welche sich bereits einer starken Inanspruchnahme zu erfreuen hat. Handwerker und Gewerbetreibende werden auf Wunsch darin insbesondere über die technische Einrichtung und Ausstattung ihrer Betriebe, namentlich bei der Anschaffung und Verwendung von Kraft- und Arbeitsmaschinen, beraten. U. a. der Dampfessel-Heberwachsungsverein in Frankfurt, ebenso derjenige in Koblenz und in Siegen haben sich bereit erklärt, durch Vermittlung der Geschäftsstelle des Gewerbevereins teils unentgeltlich, teils gegen mäßige Gebühren auf Befragen Rat und Auskunft zu erteilen. In der letzten Zeit eingegangene Anfragen betrafen den Preisunterschied zwischen Dampf- und elektrischem Betrieb. Natürlich spielen die örtlichen Verhältnisse dabei eine Hauptrolle. Gerade die Schwierigkeit, in solchen Fragen einen unparteiischen, nicht durch Sonderinteressen beeinflussten Rat zu erhalten, einen Rat, der alle möglichen Verhältnisse in Rücksicht nimmt, bildet den hohen Wert derartiger Beratungen. Der Bereichsvorstand wird sich Mühe geben, zu erwirken, daß die Gebühren für die Raterteilung aus den allgemeinen Mitteln für die Gewerbeverbesserung bestritten werden.

* Einen hochinteressanten Vortrag hielt am Sonntagabend im großen Vereinssaal Herr Pfarrer Wehler aus Breitscheid über das Thema: „Meine Palästina-Reise“. An der Hand von vorzüglichen Lichtbildern führte er die zahlreichen Zuhörer von Venedig über die blaue Adria, vorbei an Korfu, Zypern und Kreta nach Jaffa und hinauf nach Jerusalem: nicht nur die heiligen Stätten in zum Teil wunderbarer Aufnahme konnten vorgeführt werden, sondern auch Typen aus dem modernen Leben des Orients. Unvergesslich geblieben sind gewiß allen der Gesamtbild auf Jerusalem und auf die Gestade des See Genesareth. Den Schluß der langen Bilderreihe bildeten noch eindrucksvolle Aufnahmen vom Lande der Pyramiden und des Nils, von Ägypten. Gewiß hat der herrliche Anblick in vielen Herzen den geheimen Wunsch entstehen lassen, jene Stätten einmal selbst sehen zu dürfen; da dies unmöglich ist, so gebührt Herr Pfarrer Wehler um so größerer Dank, daß er uns mit tief empfundenen Worten und eindrucksvollen Bildern in das Morgenland geführt hat. — Der Ertrag des Abends war vom Redner in höchst dankenswerter Weise für den neu gegründeten Altersheimverband bestimmt: es ist sehr zu begrüßen, daß diesem jüngsten Werke der Barmherzigkeit auch auf diesem Weg ein Zugang zu den Herzen bereitet worden ist.

* (Theater.) Die gestrige Aufführung der „Autolienchen“ fand vor sehr gut besetztem Hause statt und wiederum waren die Gesamtleistungen vorzügliche. Der Applaus war so reichlich, daß in der Darstellung einmal minutenlang pausiert werden mußte, bis sich die beifallspendenden Hände und die Lachmuskeln des sich höchlichst amüsierenden Publikums wieder beruhigt hatten. Kern des Stückes ist lustig-komischer Unfug mit einer Reihe von Verwickelungen und alles zusammen wirkt auf den Zuschauer derart, daß er sich vor Lachen förmlich biegen muß. Das Publikum war auch sehr zufrieden. Geschimpft wurde über die großen Hüte, die einige Damen auf hatten, und den dahinter Stehenden die Aussicht versperrten. Es wäre wünschenswert, wenn auch die Damen ihre Hüte ablegten. — Morgen Dienstag gelangt der dreiteilige Schwan „Der Hochtourist“ zur Aufführung. Möge der Besuch wiederum ein guter sein.

* Man schreibt uns: Am nächsten Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, wird im großen Vereinssaal eine Gemeinschaftskonferenz stattfinden. Als Redner ist Herr Missionar Hoffmann-Neugumme gewonnen worden, der einen Vortrag über das Thema: „Weltgeist, Zeitgeist, heiliger Geist“ halten wird. Die Konferenz wird, wie auch bisher stets, zahlreich besucht werden.

* Einen Teil der Fleischlieferung, die bisher ausschließlich in Händen der hiesigen Metzger befand, vergab die hiesige Landes-Heil- und Pflegeanstalt an einen Dillenburg Metzgermeister.

* (Theodor Bender.) Heute früh verstarb plötzlich, kurz nachdem er aufgestanden und mit Ankleiden beschäftigt war, Herr Klavierhändler Bender an einem Herzschlag. Wer den Verstorbenen gekannt hatte, wußte, daß er nur für sein Geschäft lebte und arbeitete, daß er förmlich in ihm aufging. In seinem ganzen Leben kaum nennenswert krank gewesen, marschierte er mit seinen 83 Jahren noch wie ein Junge. Im Herbst hätte er, worauf er sich schon gefreut, das 50jährige Bestehen seiner weit und breit bekannten Firma feiern können. Ein Höherer hatte es anders beschloffen.

* (Güterrechtsregister.) Die Eheleute Schlosser Alexander Gudelius von Haiger haben durch Vertrag die Verwaltung und Nutzung des Ehemannes am eingebrachten Gut der Ehefrau abgetrennt.

* Die Bäderzüge Berlin-Wiesbaden, Bad-Homburg und Bad-Nauheim D 28 und D 27 werden vom 1. März ab wieder wie folgt in Verkehr gesetzt: D 28 ab Berlin (Potsdamer Bahnhof) 8.17 Uhr vorm., ab Magdeburg 10.10 Uhr, über Bielefeld, Aachen, Kassel an 2.28 Uhr, Wabern (Anschluß nach Bad Wildungen an 3.52), Marburg an 4.05 Uhr, an Bad-Homburg 4.33 Uhr, an Bad-Nauheim 5.22 Uhr, an Wiesbaden 5.48 Uhr, an Wiesbaden 6.52 Uhr abends. D 27 ab Wiesbaden 9.09 Uhr vorm., ab Bad-Homburg 10.08 Uhr, ab Bad-Nauheim 10.50 Uhr, ab Bielefeld 11.27 Uhr, ab Marburg 11.54 Uhr, über Wabern (Anschluß von Bad Wildungen 10.03 Uhr), ab Kassel 12.15 Uhr, an Magdeburg 5.36 Uhr (Anschluß an Potsdamer Hauptbahnhof, 8.06 Uhr), an Berlin (Potsdamer Bahnhof) 7.31 Uhr abends. Die Züge fahren die 1. und 3. Wagenklasse und Speisewagen zwischen Berlin und Wiesbaden.

* (Hypotheken- und Kommunaldarlehen der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse im Jahre 1913.) Im vergangenen Jahre konnten die Landesbank und Sparkasse zusammen 25 Mill. Mark an Hypotheken- und 5 1/2 Mill. Mark an Kommunaldarlehen, zusammen 30 1/2 Mill. Mark gewähren. Die Bereitstellung dieser großen Mittel war nur dadurch ermöglicht worden, daß der Absatz der 4 % Landesbankschuldverschreibungen wiederum eine erhebliche Steigerung erfuhr. Es konnten im vergangenen Jahre hierfür nicht weniger als 26 Mill. Mark verkauft werden. Dabei ist der Kurs in der ganzen Zeit nicht unter 99 % hinunter gegangen. Der Zuwachs von Spareinlagen, der im vergangenen Jahre 5 1/2 Mill. Mark betrug, konnte nur zum Teil in Hypotheken angelegt werden, da nach dem neuen Sparkassengesetz fast drei Millionen Mark in Wertpapieren angelegt werden mußten. Der Bestand an Hypotheken der Landesbank und Sparkasse betrug Ende 1913 = 256 Mill. Mark, und derjenige der Kommunaldarlehen 27 1/2 Mill. Mark.

Hörbach, 1. März. Schon lange bestand hier das Bestreben, einen Turnverein ins Leben zu rufen. Wenn dieses Bestreben bis jetzt keine greifbaren Formen annahm, so war es auf den Mangel eines geeigneten Lokals, in dem der Verein turnen konnte, zurückzuführen. Durch die Erbauung des neuen Saales von Herrn Pfeifer war auch diese Frage gelöst. Heute hatte sich nun auf eine Einladung eine größere Anzahl Bürger zusammengefunden, um in Gemeinschaft mit mehreren Herborner, Sinner und Merkenbacher Turnern die nächsten Schritte zu beraten, die dem jungen Verein künftig als Richtschnur dienen sollen. Herr Post von Herborn behandelte in einem äußerst sachlichen und für jedermann verständlichen Vortrage die Entstehung und Entwicklung der Turnerei. Zurückgehend auf die Zeit, in der aus der Not geboren durch Jahn die Jugend auf die Spielplätze geführt wurde und so den Grund zu unserem heutigen Turnen legte, zeigte er, welche Kämpfe die Entwicklung des Turnens durchmachen mußte. In den Jahren 1870/71 war die Beteiligung der Turner an den großen Siegen hervorragend, was durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes an so viele Turner zum Ausdruck kam. Von da ab entwickelte sich die Turnerei schneller. Überall wird heute das Turnen gepflegt und über 1 Million sammelt sich unter der mit den „4 F“ geschmückten Fahne. Als Zweck des Turnens stellte Redner die Förderung des deutschen Turnens, als ein Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung, sowie die Pflege des deutschen Volksebewußtseins und vaterländischer Gesinnung in den Vordergrund. Ferner führte er aus, daß die Turnerschaft eine große Familie bilde. So mußte auch der neue Verein sein. Keine Parteibestrebungen haben in dem Verein Platz. Strenge Ordnung und Fügen der Gesamtheit unter einen Willen müssen in dem neuen Verein stets an erster Stelle stehen. Dann wird sich der Verein auch den anderen Turnvereinen würdig an die Seite stellen. Dann würden auch die Turner in der Gemeinde, im Beruf und in der Familie ihre Pflichten erfüllen und von jedermann geachtet werden. Herr Post erwähnte auch noch, der Jugend besondere Aufmerksamkeit zu schenken, damit sie schon in ihren frühen Jahren körperlich und sittlich gekräftigt werde. Herr Graf aus Herborn schilderte dann noch die Gliederung und Einteilung der deutschen Turnerschaft und die Geschäftsführung im neuen Verein. Herr Rühl dankte den beiden Rednern und erwähnte auch noch einmal zu neuem Festhalten und strenger Pflichterfüllung nicht nur auf dem Turnboden, sondern im ganzen Leben, damit man den Namen der Turner mit Achtung nennen müsse. Nachdem noch durch eine anregende Aussprache, an der sich auch die übrigen Anwesenden beteiligten, den Mitgliedern des neuen Vereins voller Aufschluß gegeben war, wurde ein vorläufiger engerer Ausschuss gewählt. Demselben gehören folgende Herren an: C. Rohrmann, L. Mühl, Th. Hölzer und Otto Hens. Dem neuen Verein ein kräftiges „Gut Heil“.

Weilburg. Die hiesige Metzger-Innung hat ab 1. März den Verkaufspreis für Schweinefleisch auf 70 Pfg. pro Pfund, für Koteletts, Kammstücke, Schweinebraten und Solberfleisch auf 80 Pfg. pro Pfund festgesetzt. (W. Tagbl.)

Frankfurt, 2. März. Die vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend teilen mit, daß die Milchhändler unablässig bemüht sind, den Einkaufspreis der Milch zu drücken. Im vorigen Jahre sei es ihnen gelungen, den Preis von 18 Pfennig pro Liter, wie er 1911 festgestellt wurde, auf 17 Pfennig herabzusetzen. Zur Zeit seien die Preisdrücker an der Arbeit, eine weitere Herabminderung auf 16 Pfennig und Kaufspreis von 24 Pfennig pro Liter an die Konsumenten zu bewerkstelligen. Der Konsument glaubt, der Landwirt sei der Verteuerer! Die Vereinigten richten deshalb an die Landwirte die Mahnung, nicht nachzugeben und nicht unter 17 Pfennig zu verkaufen. Wenn keiner nachgebe, könnten sich die Milchhändler ihre Milch aus Dänemark holen.

Wiesbaden, 2. März. Regierungspräsident Dr. v. Meißner ist gestern Abend von Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte heute wieder übernommen. **Bierstadt.** (Merztevertrag.) In die Liste, welche auf der Bürgermeisterei zum Einzeichnen der Haushaltungsvorstände bereit liegt, haben sich bis jetzt erst gegen hundert Personen eingetragen. Jede Familie, die sich verpflichtet, eine ihrem Einkommen entsprechende Grundtage an die Ärzte zu zahlen, wird in Krankheitsfällen gegen Entrichtung der Mindesttage (1 Mark pro Arztbesuch und 50 Pfennig bei Besuch im Sprechzimmer des Arztes) behandelt. Die Grundtage beträgt bei Einkommen unter 2000 M. 3 M., 2000 bis 3000 M. 6 M., 3000 bis 5000 M.

9 M. und über 5000 M. 15 M. jährlich. Familien, welche diese Grundtage nicht entrichten, müssen gewärtig sein, daß die Ärzte erhöhte Gebühren (2-5 M.) für jeden Besuch in Anrechnung bringen. Die Grundtagegebühr wird in vierteljährlichen Raten durch die Ärzte erhoben. (Wiesb. Z.)

Wehlar, 28. Febr. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,10-1,20 M., Eier das Stück 7-8 Pfg. (W. Anz.)

Niederdresselndorf. Der vor 5 Jahren ohne sichtlichen Grund von hier zur französischen Fremdenlegion gezogene Lehrer Obermann traf am Sonnabend, nachdem er seit ungefähr 3 Monaten wieder in Deutschland ist, in Dresselndorf wieder ein. In den nächsten Tagen wird Herr Obermann einen Vortrag über die franz. Fremdenlegion halten. (Sollert. Z.)

Darmstadt, 1. März. Der Schuldiener Minier, der heute Nacht mit seiner Familie auf einer Festschleife war, fand bei der Heimkehr in einem Zimmer seiner Wohnung seine allein zu Hause zurückgebliebene 88jährige Tante bis zur Unkenntlichkeit verkohlt neben einem ausgebrannten Schrank liegen. Die alte Frau hatte am Abend bereits ihr im oberen Stockwerk befindliches Schlafzimmer aufgesucht, sie muß dann aus irgendeinem Anlaß mit einer Petroleumlampe noch einmal in die unteren Räume gegangen sein. Es ist auffallend, daß der Brand nicht bemerkt wurde und ohne fremde Hilfe wieder verlöscht ist. Noch eigenartiger ist die Meldung, daß die Gliedmaßen der Leiche ziemlich weit vom Rumpf entfernt im Zimmer gelegen haben sollen. Die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 2. März. Der zweifache Frauenmord am Teufelsmoor im Potsdamer Forst konnte auch im Laufe des gestrigen Tages nicht aufgeklärt werden.

Wien, 1. März. Nach zweitägiger Verhandlung wurde auch der Bruder des Oberleutnants Jandric, der ehemalige österreichische Leutnant Alexander Jandric, des Verbrechens der Spionage zu Gunsten Russlands schuldig gesprochen. Das Urteil gegen ihn lautete auf vier Jahre neun Monate schweren Kerker und spätere Landesverweisung. Jandric hatte Festungspläne der Festung Przemyśl verraten.

Budapest, 1. März. Der Polizei ist es gelungen, die Vererber des Mitternachts auf den Bischof von Debreczin zu verhaften. Es sind der Universitätslehrer Johannes Catarau und der russische Matrose Theodorow, der seinerzeit als Reuter von Bord des Linien Schiffes „Potemkin“ nach Rumänien geflüchtet war und sich seitdem dort aufhielt. Die Verhafteten sollen in Verbindung mit dem panslawistischen Komitee in Petersburg stehen.

Belgrad, 1. März. Die serbische Postdirektion ist großen Briefmarkenfälschungen auf die Spur gekommen. Sämtliche im Verkehr befindliche Postbriefmarken sind eingezogen und durch neue ersetzt.

Paris, 1. März. Aus einem Postwagen, der die Postkassen von den Kometen nach den Banken befördert, sind Sendungen von hohem Wert gestohlen worden. Eines der gestohlenen Pakete enthielt für eine Million Frank Wertpapiere. Die Banken sind verständigt, sodas es den Tätern nicht möglich sein wird, die Papiere zu verkaufen.

O Ernst Haackel verzichtet auf die Adelsverleihung. Anlässlich seines 80. Geburtstages war dem bekannten Förderer des Großkreuz des herzoglich sächsisch-ernestinischen Hausordens verliehen, mit dem auf Antrag des Defizienten der erbliche Adel verbunden ist. Ernst Haackel hat jetzt erklärt, daß er den Antrag auf Verleihung des Adels nicht stellen wird. — Auch sein Großvater hatte bei Verleihung des Schwarzen Adlerordens durch Friedrich Wilhelm IV. auf den erblichen Adel verzichtet.

O Gegen das Herumtollen in den Gängen der Eisenbahnwagen. Die Wagenbeistellungskonferenz hat beschlossen, den Aufenthalt der Passagiere vor den Türen der Abteile, während der Zug sich in Fahrt befindet, zu verbieten. Auch daß die Reisenden beim Gehen des Zuges die Seitengänge und die Ausgänge der Wagen verstopfen, ist in Zukunft verboten und strafbar. Ferner ist den Reisenden der dritten Wagenklasse in Zukunft verboten, sich in den Wagen erster und zweiter Klasse aufzuhalten oder die Toilettenräume dieser Wagen zu benutzen. Infolgedessen dürfen die Reisenden dritter Klasse die Wagen erster und zweiter Klasse in Zukunft nur als Durchgang zum Speisewagen oder zur Kollisionskabine benutzen, und das Personal ist angewiesen, mit aller Strenge darauf zu achten, daß diese Bestimmung beachtet wird. Zuwiderhandelnde Reisende werden in Strafe genommen.

O Fünf Arbeiter vom Zuge überfahren. Auf dem Bahnhof Magdeburg-Neustadt fuhr ein von Berlin kommender Zug in eine Kette von 25 Arbeitern hinein, die mit einer Kabellegungs beschäftigt waren. Der Rottenführer wurde mit mehreren anderen Arbeitern vom Zuge erfasst und blieb furchtbar verstümmelt, mit vier anderen Arbeitern auf der Stelle tot. Die übrigen konnten sich retten, erlitten jedoch noch zum Teil Verletzungen, die glücklicherweise nicht erheblich sind.

O Strafanzeige gegen Bégoud. Der frühere Mechaniker Freimuth hält seine Beschuldigungen gegen den Sturzflieger Bégoud anrecht, wonach Bégoud an dem in den italienischen Flieger Dalmistro verfaulten Flugzeug eine Beschädigung vorgenommen hat, die dem Leben Dalmistros schwere Gefahr hätte bringen können. Dalmistro hat jetzt in folgedessen bei der Staatsanwaltschaft formelle Anzeige gegen Bégoud erstattet.

O Todessturz türkischer Militärflieger. In der Absicht nach Jerusalem zu fliegen, waren der türkische Flieger Hauptmann Fethi mit dem Leutnant Sadik bei Damaskus aufgestiegen. Zwischen Samaria und Aulus fand man später den zertrümmerten Flugapparat. Fethi und Sadik waren tot. Hauptmann Fethi war der Führer des türkischen Fliegerkorps. Er wurde bekannt durch seine Erkundungsflüge über den bulgarischen Linien im vorigen Frühjahr.

Bezahlte Tangotänzer.

Ein neuer Beruf für Kellner und Zimmermädchen.
on. Wiza, Ende Februar.

An der Riviera sind gegenwärtig viele Hotelkellner, die noch jung an Jahren sind, sehr abgemagert und geschwächt. Ihre Mächtigkeits ist jedoch edler Natur: Sie kommt daher, daß die Herren Kellner das Verlangen haben, sich fortzubilden. Nach der harten Tagesarbeit knäpeln sie noch von den wenigen Stunden, die sie dem Schlafen widmen können, etwas ab, um Abendkurse zu besuchen, ihre Erziehung zu vervollkommen und um den Preis vieler Nachtwachen das zu lernen, was heute für jeden gewissenhaften Bürger unbedingt notwendig ist: den Tango. Früher pflegten die Hotelbesitzer den Geruch eines nicht mehr ganz frischen Fisches durch die Tünche zu verdecken. Dann erfanden sie, um die Aufmerksamkeit des Gastes abzulenken, die Bizeimer. Jetzt haben sie noch Tänzer hinzugefügt.

Es gibt an der Riviera jetzt in der Hochsaison keinen Hotelpalast, in dem nicht zur Teestunde oder nach dem Diner ein paar Tangotänzerpaarchen zur Schau gestellt würden. Diese Tänzer sind bezahlt. Aber da sie sich von einem Tische erheben, an welchem Gäste sitzen, da sie genau so ohne Appetit gegessen haben wie ihre Tischgenossen, da sie ebenso gelangweilt aussehen, halten die Fremden sie für Tänzer aus Liebe zur Sache. Und man sieht von Zeit zu Zeit, wie der Fürst Couche und Rib Boire, durch das edle Beispiel angestekt, gleichfalls zu einem Tänzchen antreten und dem entsäugten Hotelpalast auf diese Weise eine Herabsetzung seiner Unkosten ermöglichen, denn wenn Amateure tanzen, brauchen nicht so viel Berufstänzer besoldet zu werden. Gute Tangotänzer sind gar nicht zu bezahlen. Nach den großen Hotelpalästen mußten sich auch die Halbpaläste, die Viertelpaläste und die Similipaläste für den Tango zu interessieren beginnen. Alle Welt verlangt jetzt Tango. Und das eilt; denn die Saison geht rasch vorüber. Deshalb haben gewitzte Hotelbesitzer, da sie nicht mühen, woher sie sich so rasch Tangotänzer verschreiben sollten, Hausknecchten, Kellnern und Zimmermädchen, die sich ein bißchen anständig zeigten, Tangounterricht geben lassen. Und sie haben ihrem Dienstpersonal vornehm geschnittene Röcke und Hosen aus Paris geliefert. Begreift man jetzt, weshalb die Fremden die Tangotänzer so leicht für vornehme Leute halten. Die Hotelpaläste haben übrigens alles ausgezeichnet arrangiert. Sie haben gute Auswahl getroffen: sie haben nur junge Leute, die recht müde und lässig aussehen, ausgesucht. Um zu Trauermelodien zwischen Tischen zu tanzen, muß man in der Tat so übel aussehen können wie alles, was man heutzutage Freude nennt. Ein Lächeln, eine heitere Miene, und der Tango ist nicht mehr schick.

Man hatte jüngst zu einem dieser Tanzdiners eingeladen. Der Saal war voll: das Publikum hatte aus großen Plätzen erfahren, daß der Professor Bimarcini und seine Tänzerin Serafina den weitverbreiteten Tanz tanzen würden. Nach dem Essen begannen die beiden Berühmtheiten. Da rief plötzlich ein junger Junggeheiß, der sich in der Gesellschaft befand, aus: „Aber ich kenne ja diese Serafina! ... Das ist ja Minna!“ Und er fügte hinzu: „Ein niedliches deutsches Dienstmädchen, das mich während meines Aufenthaltes in Marienbad im Hotel bediente ... Sie bediente übrigens sehr gut.“ In diesem Augenblick rief eine Dame: „Der Professor Bimarcini ist ja Adolff! Ich erkenne ihn sofort wieder.“ Als er mir in Myrtes-Balms eine Schüssel reichte, goß er mir die ganze Tünche auf mein neues Kleid.“ Das Tänzerpaar erröte nur unmerklich, nahm dann rasch wieder die feierliche Miene an und begann einen neuen Totentanz zu tanzen ...

In den Kellnerstuben erzählt man natürlich Geschichten von Leuten, die ihr Glück gemacht haben. Ein Junge, der noch vor einem Monat Fuhrhilsführer war, verdient jetzt täglich 300 Frank. Der kleine Simon, der so dumm war, daß er sich nicht einmal zu seinen Gunsten verrechnen konnte, gibt jetzt amerikanischen Millionärs-töchtern Unterricht.

Wenn schließlich alle Kellner Tangotänzer geworden sein werden, wird es für die Tangotänzer am besten sein, wenn sie Kellner werden. Das ist das Gesetz von Angebot und Nachfrage, das einzig wahre, das einzig weise, das einzig richtige, das alles wieder in Ordnung bringt ...

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 2. März bis zum nächsten Abend: Vorwiegend wolfig, zeitweise windig, etwas kälter, strichweise leichte Niederschläge.

Letzte Nachrichten.

Mün, 2. März. Die von der Zentrumsparterie einberufene Protestversammlung, an der mehr als 1000 Personen teilnahmen, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung gegen die Berliner Richtung. Nach mehreren Ansprachen gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der strenges Festhalten am Zentrum betont und dem Reichsausschuß für seine Kundgebungen am 8. Februar gedankt wird. Gegen alle Quertreibereien würde vom katholischen Bolte Deutschlands erster Protest erhoben. Schließlich werden alle Zentrumsanhänger aufgefordert, die christlichen Gewerkschaften zu fördern und zu unterstützen.

Straßburg, 2. März. Der neugegründeten Liga zur Verteidigung Lothringens gingen bisher über 6000 Beitrittserklärungen zu. Sie beschloß, zukünftig jede deutsche Zeitung, die Unwahrheiten über elsaß-lothringische Vorgänge und Einrichtungen ausstreut, strafrechtlich zu verfolgen.

Konstantinopel, 2. März. Von den neu angenommenen Mitgliedern der deutschen Militärmission wurden ernannt: Oberst Tachitafski zum Kommandanten der Festung Adrianopel, Oberst Scheller zum Generalinspekteur der Feldartillerie, Major v. Wilhelm zum Kommandeur der Modellabteilung der schweren Artillerie, Major von Krester zum Kommandeur der Modellabteilung der Feldartillerie, Oberst von Kirken übernimmt das Kommando des ersten Reiterregiments.

Simmentaler Mutterkalb verkauft Franz, Girschberg, Diätz.

Ordens- und Titelhandel.

(Reelle und unreelle Vermittlung.)

Die in Paris verhafteten Ordensschwindler, die wahrscheinlich deutscher Nationalität sind, haben aber in Berlin anfänglich gewiesen, werden jetzt auch der Spionage beschuldigt. Der Spionageverdacht wurde früher bereits einmal, und zwar in Berlin gegen das Haupt der in Paris festgehaltenen Gesellschaft, gegen Moser, gestellt. Es stellte sich aber heraus, daß Moser lediglich in Verona falsche Diplome für die durch ihn vermittelten "Orden" drucken ließ, Spionage lag nicht vor. So wird es in Paris wohl auch gehen. Dagegen bleibt die Tatsache des Ordenshandels und Schwindels unerschütterlich. Moser und Branco, denen anscheinend der Berliner Boden zu heiß wurde und die deshalb ihren Sitz nach Paris verlegten, sollen sich bereit erklärt haben, allen Personen, die Orden von ihnen bezogen, das gezahlte Geld zurückzugeben.

Wie ist es nur möglich, wird sich mancher fragen, daß solche Leute mit solchen Mitteln Geld verdienen. Wer so fragt, kennt die menschliche Eitelkeit nicht. Der allgemeine Wohlstand hat sich überall außerordentlich gehoben, und es ist eine alte Erfahrung, daß sich bei den Leuten, die etwas haben, auch bald der Wunsch einstellt, etwas zu sein. Diesem Wunsch wird am besten durch die Erlangung von Titeln und Orden genügt. Andererseits gibt es kleinere und größere Staaten, deren Finanzen dringend einer Aufbesserung bedürfen und welche je die Gelegenheit ergreifen, um Geld zu verdienen. Eine sehr bequeme Art des Verdienens ist die Verleihung von Titeln und Orden an Leute, die dafür bezahlen können.

Mancher Leser wird durch die Feststellung dieser brutalen Tat überrascht sein, aber ein Staat wie z. B. Schweden hat eine ganz bestimmte, gesetzlich festgelegte Tare, nach welcher man sich gegen bar Geld Titel und Orden anschaffen kann, wenn man nur nicht unwürdig ist. Das muß im voraus bemerkt werden, bei diesem offiziellen Teil des Handels erfolgt die Verleihung von Titeln und Orden nur an tadellose Persönlichkeiten, denen in keiner Beziehung etwas nachzusagen oder vorzuwerfen ist. Die südamerikanischen Republiken, die in beständiger Geldnot sind, verkaufen gewerdmäßig Titel, wie den eines Generalkonsuls durch auf Provision angewiesene Agenten in ganz Europa. Als der verstorbene Schab von Persien einen seiner Neffen nach Deutschland auf die Universität schickte, konnte er ihm zwar kein bares Geld mitgeben, wohl aber eine Anzahl von Sonnen- und Löwen-Orden nebst dazu gehörigen Diplomen, damit der Prinz durch den Verkauf sich Geld beschaffe. Aber auch kleinere deutsche Bundesstaaten geben an geeignete Bewerber wenigstens Titel ab und die nachstehende Preisliste ist authentisch: Kommerzienrat 50 000 bis 60 000 Mark, Professor 20 000 bis 30 000 Mark, für 10 000 Mark gibt es den Titel Kommissionsrat, und noch billiger ist der Hofrat.

Vor wenigen Wochen erst wurde der Berliner Polizei ein Geschäftsmann denunziert, der nach dieser Tare Titel außerpreussischer Bundesstaaten anbot, und als die Polizei der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß der Geschäftsmann zu diesem Handel befugt war. In den größeren deutschen Bundesstaaten sind solche Geschäfte nicht möglich, deshalb stehen die von dort aus vertriebenen Titel und Orden im Werte viel höher. Es ist aber nicht immer die Eitelkeit allein, welche Leute veranlaßt, sich Titel zu beschaffen, sondern häufig rein geschäftliche Erwägungen. Der Titel "Hoflieferant" ist für jeden Kaufmann, der ein offenes Geschäft hat, wertvoll, denn er bringt gute Kundenschaft, und der Titel Professor ist für Maler, Musiker, Inhaber von Schulen wertvoll, weil sie dann ganz andere Forderungen betreffs des Honorars ihrer Schüler stellen können und großen Zulauf von Schülern erhalten. Mit Stolz sagt die Mutter: "Meine Tochter hat bei einem Professor Musikunterricht", und bezahlt gern den Titel des Lehrers extra in hohem Lehrhonorar.

Neben diesem realen Geschäft gibt es naturgemäß auch ein unreelles und manchmal finden sich Agenten, die gleichzeitig reelle und unreelle Geschäfte machen und zu letzteren scheinen die in Paris verhafteten Ordensschwindler zu gehören. Sie sind wahrscheinlich berechtigt, Ordensdekorationen von kleineren exotischen Staaten wirklich zu vermitteln. Wenn sie aber Simpel finden, so bieten sie ihnen auch Orden an, die niemals fälschlich zu haben sind, wie z. B. preussische Adlerorden, das Goldene Kreuz, den Rosenbandorden und andere hohe Auszeichnungen. Die Leute zahlen immer und immer wieder Geld an die Schwindler und sind schließlich zufrieden, wenn sie einen türkischen Orden erhalten, obgleich türkische Orden sehr niedrig im Kurse stehen und einzelne Klassen schon für 3000 Frank zu haben sind.

Daß sich die unreellen Ordenshändler aus eigener Machtvollkommenheit selbst hohe Titel und vornehme Namen verleihen, gehört eben zum Geschäft. Der Titel- und Ordensschlichter glaubt es, wenn ihm versichert wird, der Vermittler sei Graf oder Marquis und persönlich mit so und so vielen Monarchen befreundet. Von einem simplen Müller oder Schlichter würde man so was nicht glauben. Auch weibliche Hilfe sichern sich die Gauner. Eine hübsche junge Dame, die als Gattin oder Nichte des Schwindlers gilt, ist besonders wertvoll zur Vermittlung von Bekanntschaften, die Geld besitzen und geschöpft werden können.

Es bleibt immer gefährlich, sich mit dieser Sorte von "Ehrenmännern", die das unreelle Geschäft betreiben, einzulassen, denn nur zu leicht verlegen sie sich auf Erpressungen, indem sie ihren Opfern drohen, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß ihre Eitelkeit auf krummen Wegen Befriedigung sucht.

A. Oskar Klausmann.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen Mißhandlung des Dienstmädchens zu Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer in Breslau verurteilte die Apothekerfrau Hedwig Thiel aus Breslau wegen brutaler Mißhandlung ihres Dienstmädchens zu drei Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. Das betreffende Dienstmädchen mußte eines Tages in ein Krankenhaus eingeliefert werden, wo sich herausstellte, daß kaum eine Stelle am ganzen Körper unverletzt war, der ganze Körper war mit Striemen bedeckt und braun und blau geschlagen. Die Augen waren so geschwollen, daß sie zur Untersuchung mit Instrumenten geöffnet werden mußten. Die Heilung hat längere Zeit in Anspruch genommen. Von dem Krankenhaus wurde daraufhin Anzeige erstattet. Die 16jährige Tochter der Apothekerfrau wurde wegen Beihilfe zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Werkblatt für den 3. März.

Sonnenaufgang 6⁵⁸ | Mondaufgang 8¹⁹ V.
Sonnenuntergang 5³⁹ | Monduntergang 12⁰⁰ V.
1861 Alexander II. von Rußland heft die Leibeigenschaft auf.
— 1871 Paris wird von den Deutschen geräumt. — 1878 Der Präliminarfrieden zu San Stefano beendet den russisch-türkischen Krieg.

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 150—150,50, H 147—153, Danzig W bis 186,50, R 145,50—152, H 140—159, Stettin W bis 181 (feinster Weizen über Notiz), R bis 150, H 124—147, Bosen W 178—183, R 139—143, Bg 152—160, H 148—150, Breslau W 175—181, R 143—145, Bg 152—155, Fg 140—143, H 142—144, Berlin W 190—196, R 153,50—154,50, H 150—179, Leipzig W 152—193, R 154 bis 158, Bg 172—182, H 154—168, Magdeburg W 189—191, R 151 bis 153, Bg 162—170, H 167,70, Braunschweig W 188—190, R 155—156, Hamburg W 194—196, R 153—156, H 153—170, Hannover W 190, R 155, H 164, Mannheim W 202,50 bis 207,50, R 162,50—165, H 165—182,50.

Berlin, 28. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 4376 Rinder, 1244 Kälber, 9178 Schafe, 12539 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmaß: a) 84—88 (49—51), 2. Weidemast: b) 79—81 (46—47), c) 80—85 (44—47), d) 72—77 (38—41), B. Bullen: a) 83—86 (48—50), b) 78—80 (43—45), c) 72—79 (38—42), C. Färsen und Kühe: a) 75—77 (45—46), b) 74—75 (42—43), c) 69—73 (38—40), d) 64—66 (34—35), e) bis 70 (bis 33), — 2. Kälber: a) 136—150 (95—105), b) 110—115 (66—69), c) 100—108 (60—65), d) 93—102 (53—58), e) 78—91 (40—50), — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 90—96 (45—48), b) 80—88 (40—44), c) 75—85 (38—41), — 4. Schweine: a) 62 (50), b) 61—62 (49—50), c) 60—61 (48—49), d) 58—60 (46—48), e) 56—58 (45—46), f) 57—60 (46—48). — Marktverlauf: Rinder langsam. Ausgezeichnete Posten über höchste Notiz. — Kälber ziemlich glatt. — Schafe glatt. — Schweine ziemlich glatt. Ausverkauft.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Unterricht für die Unteroffiziere des Beurlaubten-Korps findet für den Monat März 1914 hier im Hotel Kessel, Bahnhofstraße, wie folgt statt:

Mittwoch, den 4. März und 18. März.
Beginn des Unterrichts 630 Uhr abends.

Weglar, den 21. Februar 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

für sämtliche Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten.

Vom 10. bis 25. März d. Js. erfolgt die Zustellung der neuen Kriegsheftbeordnungen und Passnotizen im Landwehrbezirk Weglar durch die Post.

Alle bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungs-Veränderungen sind sofort dem Hauptmeldeamt zu melden. Für unterlassene Meldung — was sich bei der Zustellung der Kriegsheftbeordnungen und Passnotizen herausstellt — tritt Bestrafung ein.

Die alten gelben Kriegsheftbeordnungen behalten Gültigkeit bis einschl. 31. März d. Js.

Am 1. April sind die neuen roten Kriegsheftbeordnungen und Passnotizen (letztere mit roter Umrandung) von den Inhabern selbst — zusammengefasst — in den Pässen mit dem gummierten Rande an der linken inneren Seite des vorderen Deckels einzulegen und die alten zu vernichten.

Alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind verpflichtet, ihrem Bezirks-Feldwebel sofort Meldung zu erstatten, wenn sie am 25. 3. abends noch nicht im Besitze einer Kriegsheftbeordnung oder Passnotiz sind; für unterlassene Meldung — was sich bei den Kontrollversammlungen herausstellt — tritt ebenfalls Bestrafung ein.

Weglar, den 27. Februar 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Am Donnerstag, den 5. März, vormittags 10 Uhr, lasse ich beim Hause des Herrn Heinrich Seidler, Herborn, Friedrichstraße 1, die zur Konkursmasse Seidler gehörenden Sachen, wie:

Einige Zentner Kohlen, 2 Wagen, Häckselmaschine, Rübenscheider und andere landwirtschaftlichen Geräte

gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Der Konkursverwalter:

Weniger, Rechtsanwält.

Herborn.

Nächster Viehmarkt

Montag, den 9. März

(nicht 5. März.)

Aufruf u. herzliche Bitte!

Auf vielfache Aufforderung hin, der alleinstehenden, oft wenig menschenwürdig versorgten alten Leute sich anzunehmen, haben wir uns entschlossen, die Angelegenheit, soweit die Mithätigkeit uns hierzu in Stand setzt, zu organisieren und zu dem Ziel, der Errichtung eines Altersheims für das ehemalige Amt Herborn, zu führen. Da die Sache allseitiger Unterstützung bedarf, so fordern die Unterzeichneten hierdurch herzlich auf, Mitglieder eines Altersheimverbandes zu werden mit einem jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mk., die Mitgliedschaft bei einem der Unterzeichneten zu melden, Gaben und Geschenke uns zuzuwenden, Bitten und Anfragen an uns zu richten. Kassiererin ist Frau Kaufmann W. Rückert in Herborn.

Herborn, den 27. Februar 1914.

Das Kuratorium des Altersheimverbandes für das ehemalige Amt Herborn:

v. Jikewitz, Königl. Landrat, Delan Professor Hauzen, in Dillenburg, Herborn,

Birkenbühl, Bürgermeister in Herborn,

Frau Kaufmann W. Rückert-Herborn, Fräulein Marie Gass-Sinn, Frau Pfarrer Heingelmann-Driedorf, Schwester Giffel-Korte-Herborn, Fabrikbesitzer E. Remy-Herborn, Bürgermeister Ruhl-Ballersbach, Dr. Braune-Herborn, Pfarrer Weglar-Breitfeld.

Die Geschäftsstelle des „Herborner Tageblatt“ erklärt sich bereit, Gaben anzunehmen.

Mittwoch, den 4. März, nachmittags 2 Uhr, im großen Vereinssaal Herborn:

Gemeinschaftskonferenz.

Missionar Hoffmann, Neuguinea: „Weltgeist, Zeitgeist, heiliger Geist“!

Zu zahlreichem Besuche lädt herzlich ein

Der Vorstand

des Herborn-Dillburger Gemeinschaftsvereins.

Von heute ab kostet: Theater in Herborn.

Schweinefleisch Bfd. 70

Speck od. Dörrfleisch 80

Ruh- u. Kollschinken 110

Rippespeer (gerollt, ohne Knochen) 100

Metzwurst 90

Fleischwurst u. Brezlopf 80

Handmacherleberwurst 80

Leber- u. Blutwurst 60

Sämliche Wurstwaren ohne Zusatz von Bindemitteln.

H. Cunz, Sinn.

Telefon 270, Amt Herborn.

Kuriositätenverkauf

Dr. Busch's Fenchelhonig, à Fl. 30, 50 Bg., Dr. Busch's Johanniskraut, à Fl. 30, 50 Bg., Dr. Busch's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 50 Bg., wirken Wu der. Nur bei Friedr. Michel, Druggen-Drogerie, Herborn.

Pflaumen, Apfelfringe,

Aprikosen empfiehlt

Fr. Bähr, Herborn.

Gasthof zum deutschen Hause

(Wilhelm Heuser.)

Dienstag, den 3. März 1914,

abends 8^{1/2} Uhr:

Hervorragend. Nobilitätenabend.

Der Kochtourist.

Schwanz in 3 Akten

von Kurt Kraag und Stahl.

Darlehen

von 50—1000 Mk an solch.

Leute jeden Standes zu vergeben.

(Ratenrückzahlung) streng, reell

u. diskret. (Viele Dankschreiben.)

Danner & Co., Cassel.

Untere Kollstr. 7 pr

Zuverlässiger

Fuhrknecht

gesucht.

Druckerei Dillenburg

G. m. b. H.

Gesunden:

1 Portemonnaie mit Inhalt

Polizeiverwaltung Herborn.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater und Schwager,

Theodor Bender

heute früh 7^{1/2} Uhr nach kurzem Leiden im 83. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Herborn, Kemel, den 2. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Bender,

Familie Althürger,

Mina Fischer.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. März, nachmittags 2^{1/2} Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.